Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 28

Illustration: [s.n.]
Autor: Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

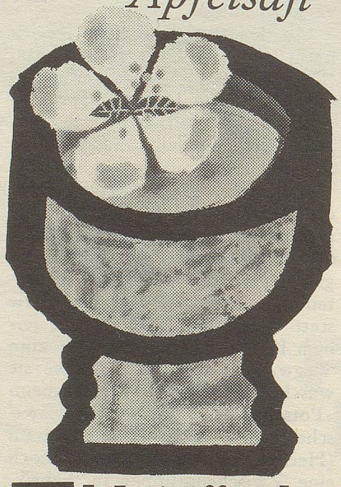
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

was reimt sich schon auf Magd? Dazu waren die drei Verfasser, deren Werke am meisten «gingen», für willige Frauenbedienung. Papa Goethe, Papa Marx und Papa Freud. Der Frankfurter sagt es im Epos. Der von Trier mit Jenny und Helene. Die letztere diente demütig lebenslänglich, dem Chef sogar im Bett. Aber als Helene ihm das Friedrichli Demuth «schenkte», spedierten es die zwei Väter (Marx der wirkliche, Engels der sich meldende) rasch weg. Es hätte Helenchen beim Dienen gestört ... und zudem schickte sich so etwas in der klassenbewussten Familie Marx-von Westphalen nicht! Was der Papa in Wien dozierte, nimmt Benoîte Groult in ihrem in Paris erschienenen Buch *«Ainsi soit-elle»* grossartig unter die Lupe.

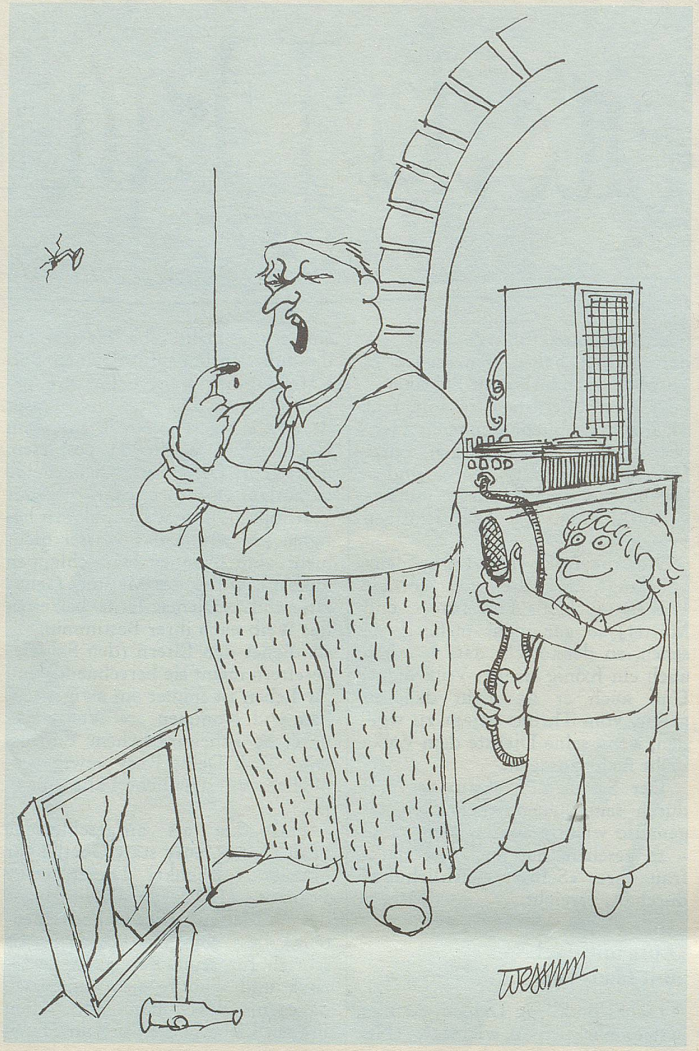
Die gewaltigen Unterschiede zwischen «engagierender Herrin» und «engagierter Magd» (so sagte man damals) sind verschwunden. Gewisse Damen propagieren heute «Gleichstellung von Mann und Frau». Um die durch andere Verordnungen geschaffene *«Ungleichstellung* unter den *Frauen selber* (den protegierten, «Ernährten» fliesst alles reichlich zu – die nicht protegierten werden überall zur Kasse gebeten, für Steuer, Miete, Nahrung, Versicherung usw.) kümmern sie sich nicht. Und das wäre wirklich wichtig. Berta Rahm

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb

bsunders guet



Wie populär ist unser Bundesrat?

Sind Sommer-Ehen dauerhafter? Ich zitiere: «Ergebnis: Auf Winter-Ehen trifft es doppelt so viele Scheidungen wie auf Sommer-Ehen», fand der holländische Biologe Paul Kopp heraus.

«Von den Ehen, die vom Oktober bis zum Dezember geschlossen worden waren, scheiterten rund zehn Prozent, von jenen, die zwischen Neujahr und Ende März eingegangen worden waren, gar fast vierzehn Prozent.» So Biologe Kopp.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet, oder noch besser: Ob sich die Herzen zwischen Juli und September finden, denn in diesen Monaten geschlossene Ehen halten mit 91prozentiger Sicherheit!

Jetzt wissen wir's.

Es «koppt», «allenspacht» und demosköpelt in letzter Zeit bedenklich bei uns. Es ist etwas wie eine «gallupierende» Seuche; wie immer aus USA importiert.

Die Popularität unseres Bundesrates habe in letzter Zeit stark abgenommen, dies sei das Resultat genauer Forschungen, erzählte kürzlich unser Landessender.

Ist das eigentlich so wichtig? Muss man für so etwas Zeit und Geld verschwenden, um zu diesem Schluss zu gelangen? Oder handelt es sich hier schon um Arbeitsbeschaffung für arbeitslose Statistiker, Soziologen und Biologen?

Ausserdem: ein populärer Bundesrat muss ja auch nicht unbedingt ein guter Bundesrat sein. Herr Celio war sehr populär, trotzdem hat er uns einen riesigen Schuldenberg hinterlassen. Herr Furgler ist nicht populär, aber es ist nicht erwiesen, dass er ein schlechter Bundesrat ist.

Es sieht schon so aus, nachdem die Ueberbeschäftigung vorbei ist und wir bereits so schön von einer «Rückkrise» sprechen, sucht man krampfhaft nach Beschäftigungsmöglichkeiten, damit unsere Soziologen und Statistiker nicht freigesetzt werden. Entschuldigen Sie das Wort «freigesetzt», aber es ist die neueste Wortschöpfung für arbeitslos.

Ich hätte da noch einige Vorschläge für weitere demoskopische Studien:

Welchen Socken zieht der Durchschnittsschweizer morgens zuerst an, den linken oder den rechten?

Bei weiblichen Wesen wäre genau festzustellen, wie sie in ihre Strumpfhose schlüpfen, mit dem rechten oder mit dem linken Fuss zuerst? Alles natürlich unter besonderer Berücksichtigung des Alters, der sozialen Verhältnisse und des Bildungsstandes.

Ein weiteres Thema wäre:

Wie verhält es sich mit dem beliebten Kaugummi unserer Jugend? In welchem Alter fängt sie an zu kauen und wann hört sie auf? Welche Marke wird bevorzugt? Wie lange hat der Durchschnitts-Teenager an so einem «Schigg»? Wo klebt er ihn nach Gebrauch hin? Unter den Teller, unter die Tasse, unter den Tischrand, zwischen Schuhsohle und Absatz, hinters rechte Ohr, hinters linke Ohr, dem Nachbarn an den Rücken, oder spuckt er ihn aufs Trottoir, wenn er bei einem Verkehrslicht warten muss?

Dies sind alles schwerwiegende Fragen, die erforscht werden müssten. Ich persönlich würde auf die letzte Möglichkeit tippen, wenn ich mir Zürichs Trottoir vor Verkehrslichtern ansehe. Dazu eine Anregung: Wäre Kaugummi nicht ein ausgezeichneter Strassenbelag, da er so trefflich zu kleben scheint, wetterbeständig und äusserst haltbar ist und jeder Strassenkehrmaschine widersteht? Auch waschmaschinenfest ist er, wie ich bereits an etlichen Blue jeans feststellen konnte.

Gerade das Thema Kaugummi zeigt, wie wichtig und weitschichtig die Demoskopie sein kann.

Man könnte auch eine Umfrage starten, auf welcher Seite schläft der Durchschnittsschweizer am meisten ein, auf der linken, rechten, oder auf dem Rücken oder beim fernsehen? Wobei auch noch die bei den Säuglingen neuerdings so beliebte Bauchlage zu berücksichtigen wäre. Man könnte die Befragten dermassen frustrieren, dass sie überhaupt nicht mehr einschlafen könnten vor lauter Selbstbeobachtung. Dann kämen noch die Bärtigen: schlafen sie mit dem Bart oberhalb oder unterhalb der Bettdecke? Das Ganze ergäbe eine weitere Untersuchung über die Schlaflosigkeit von uns Schweizern.

Man ersieht aus diesen wenigen Anregungen, wie unerschöpflich die Forschungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet noch sind, da ist noch lange keine «Rückkrise» und keine «Freisetzung» zu befürchten! Hege

Kindermund

Meine Frau, eine Neuenburgerin, die in Berlin Deutsch lernte und kein «Schwyzerdütsch» spricht, beaufsichtigte einmal aushilfsweise einen Kindergarten. Als sie die erste Geschichte fertig erzählt hatte, stand ein kleines Mädchen vor sie hin und sagte: «Du, wie redisch du, zeig mir dini Zunge!» HZ